

Bernd Helmig · Hans Lichtsteiner · Markus Gmür  
(Herausgeber)

# **Der Dritte Sektor der Schweiz**

Die Schweizer Länderstudie im Rahmen  
des Johns Hopkins Comparative Nonprofit  
Sector Project (CNP)

Haupt Verlag  
Bern · Stuttgart · Wien



## II. Der Dritte Sektor im internationalen Vergleich

Markus Gmür, Bernd Helmig und Christoph Bärlocher

Neben dem Anspruch, einen Referenzrahmen für die statistische Erfassung des Dritten Sektors zu institutionalisieren, war es von Beginn an ein Hauptziel des Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project (CNP), eine Basis für internationale Vergleiche zu schaffen und Anhaltspunkte für länderspezifische Besonderheiten zu liefern (Salamon und Anheier, 1999). Das Projekt wurde 1990 mit einer Studie in dreizehn Ländern ins Leben gerufen und umfasst inzwischen einen Datenpool mit statistischen und qualitativen Daten von 47 Ländern aus allen Kontinenten.<sup>1</sup> Weitere Länderberichte sollen in den kommenden Jahren folgen. Während alle grösseren Länder West- und Mitteleuropas, Nord- und Südamerikas sowie Ozeaniens vertreten sind, sind Mittelamerika, Afrika und der Nahe Osten bislang nur durch eine kleine Zahl repräsentiert. Die neu hinzukommenden Länderberichte stehen zum Datenpool in einem quasi dialektischen Verhältnis: Dieser bildet die Vergleichsbasis für die einzelnen Länder und wird seinerseits durch die Erweiterungen fortlaufend verändert.

### 1. Konzeptionelle Grundlagen des internationalen Vergleichs

Die von der Projektgruppe publizierten Vergleiche beruhen auf folgenden Kennzahlen<sup>2</sup>: die Zahl der Beschäftigten im Dritten Sektor als Anteil an der gesamten Erwerbsbevölkerung, der Umfang freiwilligen Engagements (umgerechnet in Vollzeitstellen) und finanzielle Mittel (Spenden, staatliche Subventionen und Leistungsentgelte). Die Werte werden für den gesamten Sektor und differenziert für die elf Subsektoren nach der International Classification of Nonprofit Organizations (ICNPO) ausgewiesen. Das daraus resultierende Ergebnisbild wird unter Berücksichtigung von Hintergrundinformationen über die historische Entwicklung sowie den gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmen dazu verwendet die Länder zu regionalen Clustern mit ähnlichen Strukturen und Entwicklungsrichtungen zusammenzufassen. Die Grösse und Zusammensetzung des Dritten Sektors lässt sich als Spiegelung der Rolle verstehen, die ihm Staat und Zivilgesellschaft zuweisen. Es wäre ein Missverständnis, anzu-

Dem Vergleich zugrunde liegende Kennzahlen

1 Die neuesten Entwicklungen sind auf der Internetseite des CNP-Kernteam in den USA zu finden: <http://www.ccss.jhu.edu/>

2 Vgl. Kapitel V.



nehmen, die Grösse des Dritten Sektors eines Landes sei Indikator für ein bestimmtes Stadium auf einem eindimensionalen Entwicklungspfad.

Entstehung der  
NPO

Nonprofit-Organisationen (NPO) als freiwillige Vereinigungen im öffentlichen Raum entstehen zwischen staatlicher Kontrolle, familiären Strukturen und marktwirtschaftlicher Güterversorgung (Evers und Laville, 2004).

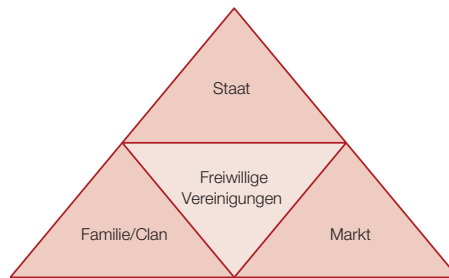


Abbildung 1: Das Vier-Sektoren-Modell.<sup>3</sup>

Anhand dieses Grundmodells, das das weiter oben ausgeführte Drei-Sektoren-Modell<sup>4</sup> erweitert, lassen sich verschiedene Gesellschaftstypen skizzieren, die illustrieren, wie die oben genannten Einflussfaktoren im internationalen Vergleich zu unterschiedlichen Ausprägungen des Dritten Sektors und seinen Organisationen führen, wie in Abbildung 2 zu sehen ist:

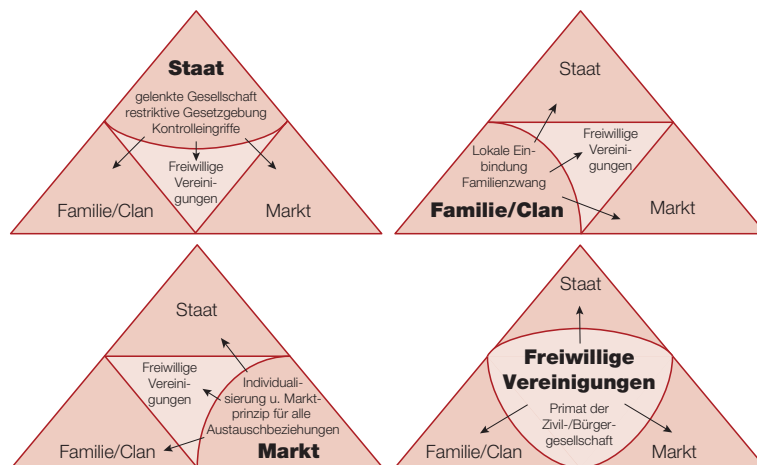


Abbildung 2: Gesellschaftstypen und Dritter Sektor.<sup>5</sup>

3 Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Evers und Laville (2004).

4 Vgl. dazu Kapitel I.

5 Quelle: Eigene Darstellung.



Eine ganze Reihe von Einflussfaktoren bestimmt, in welchen Bereichen und in welchem Umfang NPO aktiv sind. Besonders relevant erscheinen die folgenden Faktoren, wobei kein einzelner allein die Ausprägung des Dritten Sektors zu erklären vermag (DiMaggio und Anheier, 1990; Gronbjerg und Paarlberg, 2001; Kraus, 1999; Salamon und Anheier, 1997; Toepler und Anheier, 2005):

Einflussfaktoren der  
Aktivitäten von NPO

- Staatsverständnis der dominanten politischen Gruppen: Je mehr Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens der Staat kontrolliert und je grösser die Zahl der kulturellen und wohlfahrtsstaatlichen Aufgaben ist, die er übernehmen soll, um so kleiner ist der verbleibende Raum für die Entfaltung der NPO.
- Einbindung des Individuums in primäre soziale Strukturen: Je stärker die Bindungskraft von Familien und eng umgrenzten lokalen Gemeinschaften (Clans) ist, umso geringer sind die Möglichkeiten, sich im weiteren öffentlichen Raum zu betätigen, und umso geringer sind Anzahl und Vielfalt der NPO.
- Wohlstand: Eine ökonomisch wohlhabende Gesellschaft verfolgt eine grössere Vielfalt an Zielen und verfügt über mehr freie Zeit ausserhalb von Familie und Erwerbsleben. Dies konkretisiert sich in einer entsprechenden Vielzahl und Heterogenität an NPO sowie an einer erhöhten Bereitschaft, freie Zeit und finanzielle Mittel für zivilgesellschaftliches Engagement einzusetzen. Parallel dazu differenziert sich aber auch der Wirtschaftssektor („kommerzielle Freizeitindustrie“) und bietet bei zunehmender Individualisierung der Nachfrage Individualgüter an, die in Konkurrenz zum bisherigen Angebot von Organisationen des Dritten Sektors stehen.

Während diese drei Einflussfaktoren Grenzen für die Ausbreitung des NPO-Sektors erklären, lassen sich weitere Erklärungen anfügen, warum dieser Sektor in einigen Ländern besonders gross und vielfältig ist:

Einflussfaktoren von  
Grösse und Vielfalt  
des NPO-Sektors

- Gesellschaftliche Differenzierung: Je vielfältiger die Zusammensetzung einer Bevölkerung (z.B. unter ethnischen, religiösen, sprachlichen Gesichtspunkten) und je stärker der Anspruch der einzelnen Gruppen ist, sich im öffentlichen Raum auszudrücken, umso grösser und vielfältiger ist auch der Dritte Sektor.
- Historische Entwicklungslinien: Während Wahl- und Marktopportunismus (Bode und Frantz, 2009) in demokratischen Staatswesen dazu führen, dass sich das staatliche Handeln und die marktwirtschaftlichen Strukturen rasch verändern können, ist der Dritte Sektor durch eine vergleichsweise hohe Stabilität und Kontinuität gekennzeichnet. Vielfalt und Grösse des Dritten Sektors lassen sich weitgehend durch Vielfalt und Grösse vor 20 oder gar 50 Jahren erklären. Initiativen aus der Zivilgesellschaft des 19. Jahrhunderts waren der Impuls für NPO besonders im karitativen Bereich, die heute eine beträchtliche

Grösse aufweisen. Fehlen solche historischen Wurzeln aus kulturellen oder politischen Gründen, dauert es länger, bis sich ein entsprechender Dritter Sektor herausbilden kann.

- Die Sektoren können aber auch „ohne Selbstverschulden“ innerhalb einzelner Länder eine dominantere Rolle übernommen haben, da der Staat die Verantwortung für die Ausführungen privaten Institutionen oder sogar privaten Personen übertragen hat (Reichard, 2003). Im Rahmen der New Public Management (NPM)-Diskussion, der verlangten Effizienz in der Aufgabenerfüllung des Staates und der knappen öffentlichen Kassen, wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Kooperationen mit Privaten forciert (Ritz, 2006). Bekannt wurden diese unter dem Namen Public Private Partnership (PPP), bei welchem der Staat nach wie vor die Finanzierungsverantwortung trägt, aber die Leistungserstellung von Privaten übernommen wird (Budäus et al., 2005). Diese Art der Kooperation ist seit Langem mit dem Begriff der Subsidiarität verbunden, wo Private bei der Erstellung von Leistungen gegenüber dem Staat Vorrang haben (Zimmer, 2000).<sup>6</sup> Werden hier vor allem NPO mit Aufgaben bedacht, erklärt sich so ebenfalls ein Teil ihrer Bedeutung (Lummerstorfer, 2005).

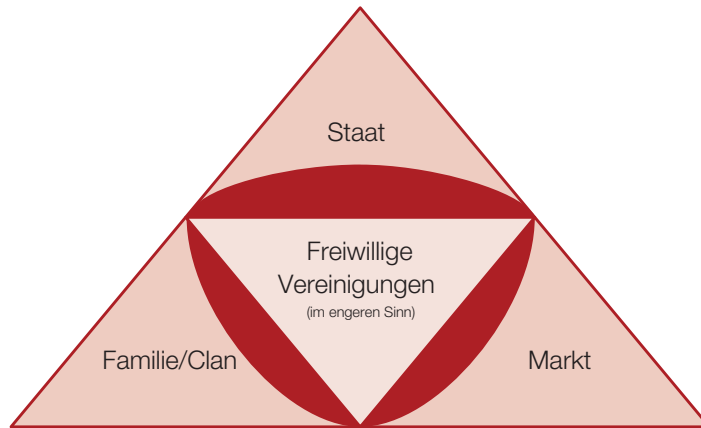
#### Grenzziehung des Dritten Sektors

Die Wurzeln des Dritten Sektors sind zwar in den freiwilligen Vereinigungen zwischen Familie, Staat und Markt zu erkennen. Diese zivilgesellschaftlichen Vereinigungen repräsentieren aber nur einen Teil des Dritten Sektors, wie ihn das CNP definiert. Eine ganze Reihe von NPO bewegt sich aber im staatlichen, wirtschaftlichen oder (in kleinerer Zahl) familiären Bereich, was die Grenzziehung zwischen NPO und anderen Organisationen erschwert und leicht zu Inkonsistenzen bei der statistischen Erfassung und weitreichenden Konsequenzen für die Kennzahlen im internationalen Vergleich führen kann, wie an einigen Beispielen gezeigt wird.

#### Grenzziehung zum Familien-/Clanssektor

Die Grenzziehung zum Familien-/Clanssektor wird vor allem anhand des Kriteriums des minimalen Organisationsgrades vorgenommen. Im ersten Teil dieses Sammelbands wurde bereits ausgeführt, welche methodischen Schwierigkeiten mit dieser Grenzziehung im Schweizer Kontext verbunden sind. Im internationalen Vergleich zeigen sich weitere Schwierigkeiten: Der Institutionalierungsgrad von Organisationen ist im Zusammenhang mit den gesetzlich definierten Rechtsformen zu sehen. So können sich Vereine in der Schweiz mit minimalen Anforderungen formieren und völlig frei agieren. Sieht die Rechtsordnung ein solches Konstrukt nicht vor, bleiben zivilgesellschaftliche Initiativen im informellen Stadium verhaftet. Im Länderbericht für Ghana (Atingdui, 1995) wurde die Abgrenzung des Dritten Sektors, in Ermangelung entsprechender Rechtsformen, aufgrund vertraglicher Beziehung zu Stiftungsgebern und ausländischen Institutionen vorgenommen.

<sup>6</sup> Vgl. Kapitel VII.

Abbildung 3: Nonprofit-Organisationen im Vier-Sektoren-Modell.<sup>7</sup>

Wo der Staat in die Zivilgesellschaft eingreift oder NPO Staatsaufgaben übernehmen, ergibt sich eine andere Abgrenzungsproblematik: In Deutschland und der Schweiz zieht der Staat Kirchensteuern für die grossen Religionsgemeinschaften ein, weshalb die Kirchen nach den Vorgaben des CNP nicht zum Dritten Sektor zu zählen sind. In Frankreich, Schweden oder England gibt es keine Kirchensteuern, weshalb die Kirchen dem Dritten Sektor vermeintlich zugerechnet werden können und dies obwohl nicht davon auszugehen ist, dass die Kirchen im deutschsprachigen Raum einer stärkeren staatlichen Kontrolle unterliegen. Um aber keine zu grossen Verzerrungen der Daten zu erhalten, wurden die Religionsorganisationen generell nicht in den internationalen Vergleich aufgenommen (Salamon und Sokolowski, 2004).

Eingriff des Staates und Übernahme von Staatsaufgaben durch NPO

Einen grossen Einfluss auf die interne Struktur des jeweiligen Sektors hat auch die Zurechnung der einzelnen Finanzierungsquellen: In Deutschland werden zum Beispiel Krankenversicherungsbeiträge zusammen mit den übrigen Sozialabgaben direkt vom Gehalt abgezogen und an den Versicherungsträger abgeführt, weshalb diese Einnahmen nach den CNP-Vorgaben bei diesen Institutionen als staatliche Beiträge eingeordnet werden. Da in der Schweiz die Versicherten ihre Beiträge selbst zahlen, gelten diese aber bei den Schweizer NPO als Leistungserträge. In den westeuropäischen und nordamerikanischen Dritten Sektoren sind der soziale Bereiche und das Gesundheitswesen, welche von den Sozialabgaben hauptsächlich profitieren, auch die mit am Abstand grössten Gebiete innerhalb des NPO-Sektors. Das erklärt somit zu einem wesentlich Anteil die Unterschiede in der Finanzierungsstruktur des NPO-Sektors in den beiden Beispielländern.

Einfluss der Finanzierungsquellen

<sup>7</sup> Quelle: Evers und Laville (2004).





Unterschiede bei  
der Grenzziehung  
zum Wirtschafts-  
sektor

Schliesslich kann auch die Grenzziehung zum Wirtschaftssektor international unterschiedlich ausfallen, wie im Methodenkapitel zu diesem Sammelband am Beispiel der Genossenschaft gezeigt wurde: Genossenschaften werden in der Schweiz traditionell als Rechtsform für NPO angesehen, und der Gesetzgeber hat sie einer entsprechenden Gewinnausschüttungsrestriktion unterworfen. Die beiden Grossverteiler Migros und Coop sind ebenso wie die Raiffeisenbanken oder einige grosse Versicherungsunternehmen Genossenschaften und damit nach Schweizer Verständnis prinzipiell NPO. Gleichzeitig sind sie auch Wirtschaftsbetriebe, weshalb in den meisten Ländern Genossenschaften oder Kooperativen grundsätzlich nicht dem Dritten Sektor, sondern dem Wirtschaftsbereich zugeordnet werden. In Deutschland wurden die Genossenschaften deshalb für das CNP vollständig ausgeklammert (Zimmer und Priller, 2007).

Diese Beispiele zeigen, dass die statistischen Daten im internationalen Vergleich mit grosser Vorsicht zu interpretieren sind und dass Unterschiede in Ausmass und Vielfalt des Dritten Sektors vor dem Hintergrund der Einbettung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen zu verstehen sind.

## 2. Statistische Daten im Internationalen Vergleich

Nach dem letzten Stand von 2004 weist der Dritte Sektor weltweit einen Anteil von 5.4 Prozent am gesamten Bruttoinlandprodukt (BIP) auf. Dies entspricht einem Ausgabenvolumen von ca. 1.3 Billionen US-Dollar (Salamon und Sokolowski, 2004). Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, sind die Unterschiede im Vergleich der Regionen beträchtlich.

Beschäftigungs-  
quoten im  
Dritten Sektor

In Nordamerika, Ozeanien sowie Nord- und Westeuropa sind noch ähnlich hohe Beschäftigungsquoten im Verhältnis zur arbeitstätigen Bevölkerung im Dritten Sektor zu finden. Im Vergleich zu den übrigen Ländern sind diese Sektoren deutlich grösser und bieten fast dreimal so vielen Beschäftigten eine Arbeitsstelle, wie im internationalen Vergleich. Deutlich wird der Unterschied auch innerhalb Europas, wo der Süden und im Besonderen der Osten im Vergleich zum Westen über deutlich kleinere Sektoren verfügen. Beachtet man die Bevölkerungszahlen und gewichtet die Daten, sinken die Zahlen vor allem von Afrika und Asien deutlich im Gegensatz zu den ungewichteten Zahlen bei Salamon et al. (2004).

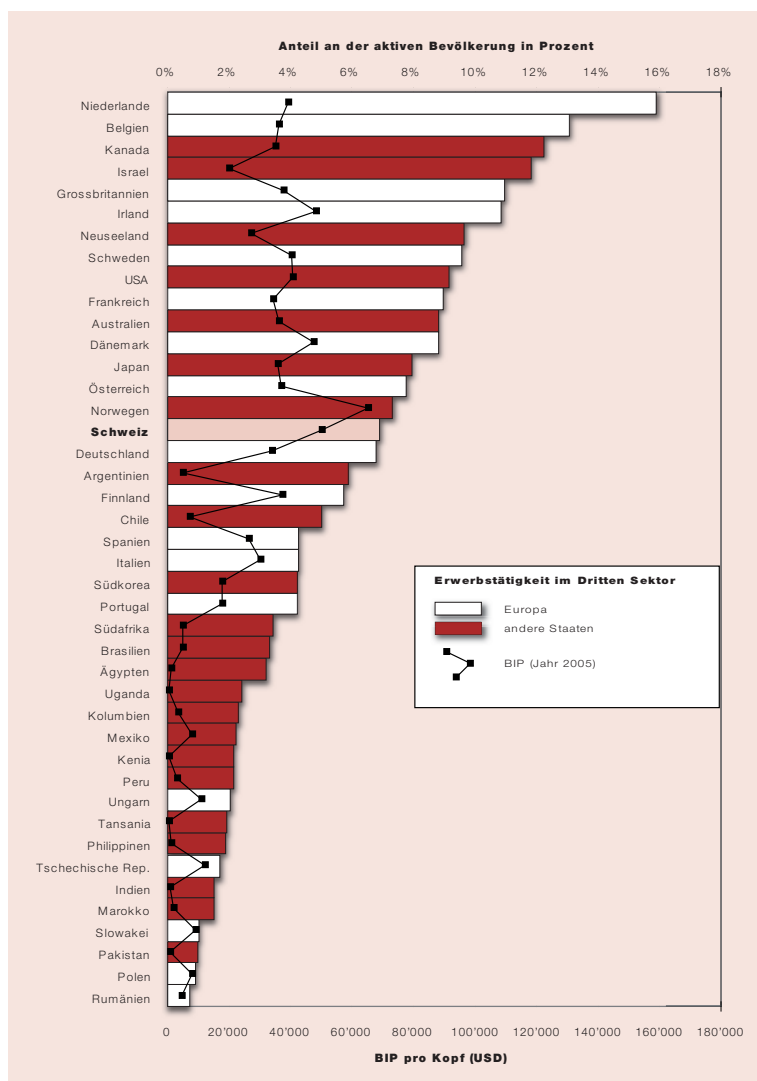


Abbildung 4: Beschäftigte im Dritten Sektor als Prozentzahl der gesamten Erwerbstätigen.<sup>8</sup>

Im gesamten Sektor dürften allein in den zahlenmässig erfassten Ländern demnach rund 25.3 Millionen Beschäftigte und 45.5 Millionen Freiwillige (in FTE<sup>9</sup>) tätig sein. Allein in Europa engagieren sich 11.5 Millionen im Dritten Sektor (Salamon und Sokolowski, 2004). In der

<sup>8</sup> Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP.

<sup>9</sup> Full Time Equivalent = Vollzeitstelle.



nachfolgenden Abbildung 5 sind die Zahlen für sämtliche bisher erfassten Länder zusammengefasst.

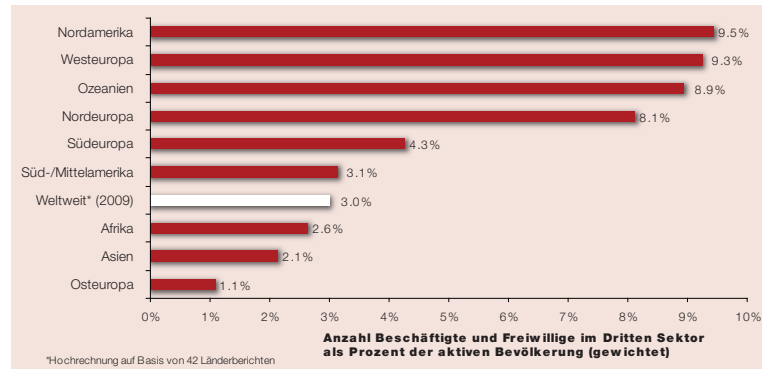


Abbildung 5: Anteil der Beschäftigten der NPO-Sektoren an der Gesamtbeschäftigung,<sup>10</sup>

Unterschiede einzelner Länder bezüglich Beschäftigungsgrad

Werden die Länder einzeln betrachtet, so stellt man wenig überrascht fest, dass die Länder Nordwesteuropas und Nordamerikas sowie Israel als regionaler Sonderfall über den grössten Beschäftigtenanteil im Dritten Sektor verfügen. Hingegen beruhen diese Anteile auf unterschiedlichen Verteilungen bei den Hauptamtlichen und den Freiwilligen. Da in den skandinavischen Ländern der Staat traditionell stark im Wohlfahrtssektor engagiert ist, absorbiert er eine grosse Zahl von Erwerbstätigen, während diese Aufgaben in den übrigen Industrieländern unter dem Dach von privaten NPO ausgeübt werden. Hinzu kommt, dass die Wohlfahrtsbereiche in diesen Ländern den Hauptanteil der NPO-Sektoren ausmachen. Gleichzeitig ist aber der Anteil der Freiwilligenarbeit in Ländern wie Schweden und Norwegen überproportional hoch. Dies erklärt folglich die dennoch starke Stellung dieser Sektoren. Auffallend ist auch hier, wie niedrig die Beschäftigten- und Freiwilligenzahlen in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas ausfallen.

Verflechtung zwischen Staat und NPO

Es kann festgehalten werden, dass der Dritte Sektor in jenen Ländern am bedeutendsten ist, wo sich eine enge Verflechtung, beziehungsweise Kooperation zwischen Staat und NPO entwickelt hat (Salamon und Anheier, 2001; Salamon und Sokolowski, 2004; Zimmer und Priller, 2007). Besonders gilt dies für die Niederlande, wo aufgrund der „Versäulung“ der niederländischen Gesellschaft konfessionell oder politisch begründete Gruppen als private Partner in die wohlfahrtsstaatliche Dienstleistungsproduktion eingebunden sind. Aber auch in Feldern wie der Kultur oder im Sportbereich leiten diese Gruppen oft Institutionen, die parallel zueinander ähnliche Leistungen (bspw. im Schulbereich, bei den

<sup>10</sup> Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP auf Basis von 42 Ländern, inkl. Freiwilliger. Die für die einzelnen Ländercluster errechneten Durchschnittswerte wurden nach der Bevölkerungsgrösse der jeweiligen Staaten gewichtet. Durch die Gewichtung weichen die berechneten Werte von den vom CNP ausgewiesenen Daten ab.

Spitälern oder den Sportvereinen, aber auch im Bereich von Radio und Fernsehen) anbieten (Burger et al., 1997; Zimmer und Priller, 2007).

Interessant ist die Gegenüberstellung mit dem BIP pro Einwohner (Schwarze Linie in Abbildung 4) und der Grösse der NPO-Sektoren. Der Korrelationskoeffizient nach Pearson zwischen der relativen Grösse der Dritten Sektoren und dem BIP beträgt 0.765 und zeigt damit einen ausgesprochen starken Zusammenhang. Damit wird die eingangs aufgestellte These der Verbindung von Wohlfahrt und dem Dritten Sektor nochmals deutlich unterstrichen. Die unerklärten Bereiche und Abweichungen sind demnach mit anderen Erklärungsmustern zu begründen und zeigen, dass der Dritte Sektor einer Vielzahl von Einflussfaktoren ausgesetzt ist.

Gegenüberstellung  
des BIP

Jedes vom CNP bislang erfasste Land verfügt über eine eigene Geschichte und unterschiedliche Traditionen der NPO, welche bei den europäischen Staaten bis weit zurück ins Mittelalter reichen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Bedeutungen und Aufgaben, die die Organisationen des Dritten Sektors in diesen Ländern übernommen haben und immer noch übernehmen. Die Teilnehmerländer lassen sich folglich zu einer Reihe von Gruppen zusammenfassen, je nachdem in welchem Arbeitsfeld die Arbeitenden schwerpunktmässig beschäftigt sind. In Westeuropa dominieren die Wohlfahrtsbereiche deutlich, das heisst die Bildung und die Forschung, das Gesundheitswesen und die sozialen Bereiche. Rund drei Viertel aller im Dritten Sektor Beschäftigten sind in diesen Feldern tätig. Wobei selbst in Europa eine unterschiedliche Verteilung vorliegt. Bildungsdominiert sind beispielsweise Grossbritannien, Belgien und Irland, wohingegen in den Niederlanden das Gesundheitswesen am stärksten ist. In den meisten anderen mitteleuropäischen Staaten überwiegt das Sozialwesen, wie beispielsweise in Deutschland, Österreich oder Frankreich. In den nordeuropäischen Staaten dominiert hingegen der Kultur-, Sport- und Freizeitbereich, da hier der Zentralstaat die Wohlfahrtsproduktion übernimmt.

Unterschiedliche  
Bedeutungen und  
Aufgaben

Strukturell ergibt sich für die Transformationsländer Mittel- und Osteuropas das gleiche Bild wie in Nordeuropa. Dort hat sich zwar bisher noch kein grosser NPO-Sektor herausgebildet und die Kooperationsmuster zwischen Staat und NPO befinden sich im Aufbau (Archambault, 1999; Zimmer und Priller, 2007). Die Beschäftigten sind vor allem im Kulturbereich tätig, da der Staat in den Wohlfahrtsbereichen noch stark präsent ist und die in Westeuropa vorherrschende Tradition der Subsidiarität hat noch keinen grossen Anklang gefunden hat. Darüber hinaus sind die Freiwilligenraten deutlich unter denjenigen der nordischen Länder, was ein weiterer Grund für die niedrige Bedeutung des Dritten Sektors ist (Salamon et al., 1999; Salamon und Sokolowski, 2004; Salamon et al., 2003; Zimmer und Priller, 2007).

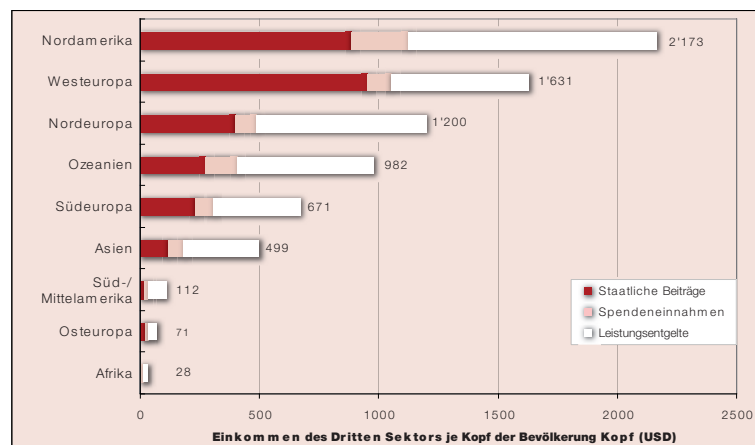
Strukturen

| Dominanter Bereich nach Beschäftigung <sup>10</sup> | Beispielländer  |
|---|---|
| Bildungswesen                                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>Belgien, Irland, Grossbritannien, Israel, Dänemark</li> <li>Argentinien, Brasilien, Mexiko, Peru, Chile</li> <li>Indien, Pakistan, Südkorea</li> </ul> |
| Gesundheitswesen                                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>USA</li> <li>Niederlande</li> <li>Japan</li> </ul>   |
| Sozialwesen   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Deutschland, Österreich, <b>Schweiz</b>, Frankreich, Spanien, Italien, Portugal</li> <li>Australien</li> <li>Südafrika, Uganda, Tansania</li> </ul>    |
| Kultur und Freizeit                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei, Finnland, Norwegen, Polen</li> <li>Neuseeland</li> </ul>  |
| Entwicklungswesen und Wohnungswesen                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>Kenia</li> </ul>   |
| Gleichgewichtige Verteilung über alle Bereiche      | <ul style="list-style-type: none"> <li>Rumänien</li> <li>Kolumbien</li> <li>Philippinen</li> </ul>  |

Tabelle 1: Beschäftigungsintensität der ICNPO-Gruppen nach Ländern im CNP.<sup>11</sup>

## Finanzierung

Auch in Bezug auf die Finanzierung lassen sich bestimmte Strukturmerkmale beobachten. Über alle Projektländer hinweg ist festzustellen, dass sich der NPO-Sektor nicht hauptsächlich durch Spenden, sondern vielmehr durch eigenerwirtschaftete Mittel und staatliche Gelder finanziert. Abbildung 6 zeigt, dass der Anteil privater Spenden, seien es Spenden von Einzelpersonen, Unternehmen oder anderen NPO, nur gut 15 Prozent ausmacht. Zu 50 Prozent werden die Sektoren durch Gebühren – also eigenerwirtschaftete Mittel – und zu 36 Prozent durch staatliche Mittel finanziert (Salamon und Sokolowski, 2004).



11 Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP.

| Region             | Staatliche Beiträge | Spenden-einnahmen | Leistungsentgelte |
|--------------------|---------------------|-------------------|-------------------|
| Nordamerika        | 41 %                | 11 %              | 48 %              |
| Westeuropa         | 58 %                | 6 %               | 36 %              |
| Nordeuropa         | 33 %                | 7 %               | 60 %              |
| Ozeanien           | 28 %                | 13 %              | 59 %              |
| Südeuropa          | 34 %                | 11 %              | 55 %              |
| Asien              | 23 %                | 13 %              | 64 %              |
| Süd-/Mittelamerika | 16 %                | 10 %              | 74 %              |
| Osteuropa          | 32 %                | 19 %              | 49 %              |
| Afrika             | 21 %                | 24 %              | 55 %              |

Abbildung 6: Finanzierungsstruktur des Dritten Sektors<sup>12</sup>

Der Staat und seine Verwaltungsstellen sind in Europa und Nordamerika die wichtigsten Finanzierungsquellen für den Dritten Sektor. Diese Einnahmenstruktur lässt sich auf das dort überwiegend gültige Subsidiaritätsprinzip zurückführen, welches die (Sozial-)Politik insbesondere Europas prägt. Der Staat finanziert mit Steuermitteln die gesellschaftliche Wohlfahrt, lässt aber die Dienstleistungen – wann immer möglich – durch private Organisationen ausführen. Dementsprechend werden in allen Ländern rund 50 Prozent der Gesundheitskosten durch den Staat übernommen. Auffallend ist zudem, dass sämtliche Länder mit den ausgeprägten NPO-Sektoren unter dieses Finanzierungsmodell fallen, wie bspw. die Niederlande, Belgien oder Israel (Salamon und Anheier, 2001; Salamon und Sokolowski, 2004; Zimmer und Priller, 2007).

Finanzierungsquellen in Europa

In den Ländern Süd- und Mittelamerikas, Asiens, Ozeaniens und Afrikas ist die Finanzierung durch Gebühren deutlich ausgeprägt, da der Staat nicht über die Finanzmittel verfügt, die Wohlfahrt „in europäischen Dimensionen“ auszugestalten. In einzelnen Ländern, wie den Philippinen oder Mexiko, erreichen die Anteile der Gebühren bis zu 85 beziehungsweise 91 Prozent der gesamten Einnahmen (Salamon und Sokolowski, 2004). Dies rührt von der besonderen Zusammensetzung der einzelnen Sektoren her, weil in den angegebenen Ländern bspw. Wirtschafts- oder Berufsverbände (Mexiko) oder Kultur- und Freizeitorganisationen (Osteuropa) dominieren und diese ihr Geld vorwiegend über Dienstleistungsverkäufe einnehmen. Hinzu kommt, dass die Gebühren einen hohen Stellenwert haben, da das Spendenvolumen stark begrenzt ist und staatliche Gelder aus politischen oder anderen Gründen nicht verfügbar sind (Salamon und Anheier, 2001).

Finanzierungsquellen in Süd- und Mittelamerika, Asien, Ozeanien und Afrika

In keinem der untersuchten Länder dominiert das Spendenaufkommen als Finanzierungsquelle für den gesamten Dritten Sektor. In einzelnen Ländern hingegen (z.B. Pakistan, Rumänien, Slowakei, Südafrika, Uganda), bilden die Spenden aber eine vergleichsweise wichtige Einnahmequelle.

Bedeutung von Spenden als Finanzierungsquelle

12 Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP.

mequelle. Und nur in zwei spezifischen ICNPO-Bereichen, der internationalen Entwicklungshilfe und im religiösen Teilsektor, ist das Spendenwesen der grösste Einkommensfaktor (Salamon, 2001; Salamon und Sokolowski, 2004).

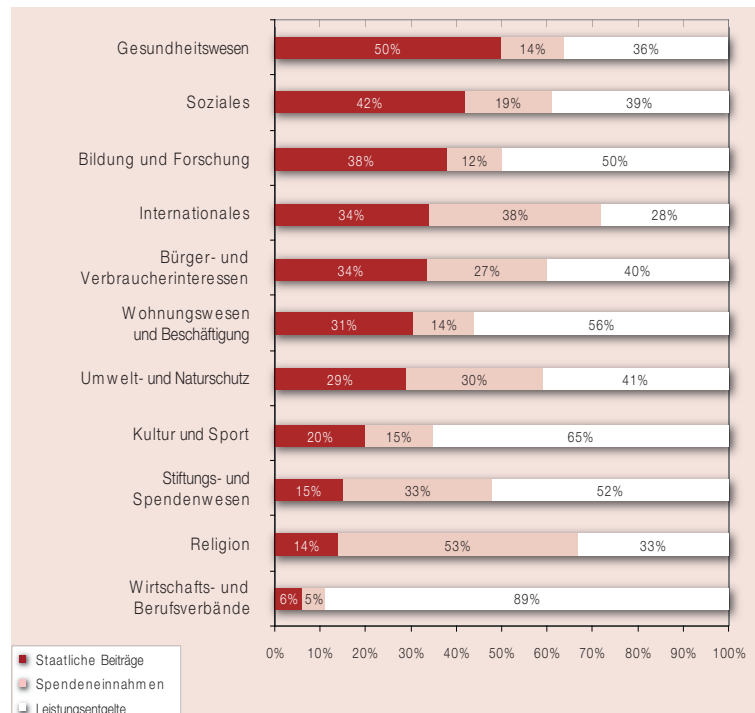


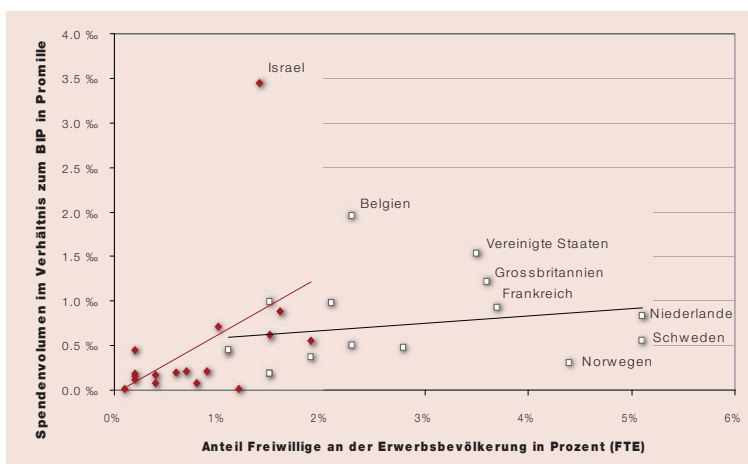
Abbildung 7: Herkunft der Finanzmittel nach ICNPO-Kategorien.<sup>13</sup>

Freiwillige und ehrenamtliche Leistungen als Surrogate

Bisherige Studien und Arbeiten von einzelnen NPO-Bereichen zeigen auf, dass die freiwilligen und ehrenamtlichen Leistungen tendenziell in einem surrogativen Verhältnis zu den finanziellen Einnahmen stehen können (Newton, 1997; Sebaldt, 1997; Wollebaek und Selle, 2003). Ist eine Person zwar mit den Zielen einer NPO einverstanden, aber nicht bereit zur Freiwilligenarbeit, wird sie vornehmlich Geld spenden. Daher ist die Frage, ob sich ein solcher Zusammenhang auch auf Ebene der Länder finden lässt.

Ein solcher surrogativer Zusammenhang der beiden Variablen Spenden und Freiwilligenarbeit ist, wie Abbildung 8 (bzw. die dazugehörige Datentabelle) zeigt, nur in Ländern mit einem besonders grossen Dritten Sektor erkennbar. Hingegen ist bei den Ländern, bei der die Freiwilligenquote noch unter zwei Prozent liegt, ein schwach positiver Zusammenhang feststellbar.

<sup>13</sup> Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP.



| Länder                | Freiwilligen-anteil (FTE)/ Erwerbsbevölkerung | Spendenvolumen/ BIP (‰) | Länder                 | Freiwilligen-anteil (FTE)/ Erwerbsbevölkerung | Spendenvolumen/ BIP (‰) |
|-----------------------|---|-------------------------|------------------------|---|-------------------------|
| Angelsächsischer Raum |   |                         | Süd- und Mittelamerika |   |                         |
| Australien            | 1.9 %   | 0.4 ‰                   | Argentinien            | 1.9 %   | 0.6 ‰                   |
| Grossbritannien       | 3.6 %   | 1.2 ‰                   | Brasilien              | 0.2 %   | 0.1 ‰                   |
| Irland                | 2.1 %   | 1.0 ‰                   | Kolumbien              | 0.4 %   | 0.2 ‰                   |
| Vereinigte Staaten    | 3.5 %   | 1.5 ‰                   | Mexiko                 | 0.1 %   | 0.0 ‰                   |
| Westeuropa            |   |                         | Peru                   | 0.9 %   | 0.2 ‰                   |
| Belgien               | 2.3 %   | 1.9 ‰                   | Osteuropa              |   |                         |
| Deutschland           | 2.3 %   | 0.5 ‰                   | Polen                  | 0.2 %   | 0.2 ‰                   |
| Finnland              | 2.8 %   | 0.5 ‰                   | Rumänien               | 0.4 %   | 0.1 ‰                   |
| Frankreich            | 3.7 %   | 0.9 ‰                   | Slowakei               | 0.2 %   | 0.2 ‰                   |
| Italien               | 1.5 %   | 0.2 ‰                   | Tschech. Rep.          | 0.7 %   | 0.2 ‰                   |
| Niederlande           | 5.1 %   | 0.8 ‰                   | Ungarn                 | 0.2 %   | 0.5 ‰                   |
| Norwegen              | 4.4 %   | 0.3 ‰                   | Afrika                 |   |                         |
| Österreich            | 1.1 %   | 0.5 ‰                   | Kenia                  | 0.8 %   | 0.0 ‰                   |
| Schweden              | 5.1 %   | 0.6 ‰                   | Südafrika              | 1.6 %   | 0.9 ‰                   |
| Spanien               | 1.5 %   | 0.1 ‰                   | Tansania               | 1.5 %   | 0.6 ‰                   |
| Asien                 |   |                         | Andere                 |   |                         |
| Japan                 | 1.0 %   | 0.7 ‰                   | Israel                 | 1.4 %   | 3.4 ‰                   |
| Philippinen           | 1.2 %   | 0.0 ‰                   |                        |   |                         |
| Südkorea              | 0.6 %   | 0.2 ‰                   |                        |   |                         |

Abbildung 8: Finanzierungsstrukturen im Dritten Sektor.<sup>14</sup>

14 Quelle: Eigene Darstellung, Daten CNP.

Um die grossen regionalen Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Dritten Sektoren und deren Entwicklung erklären zu können, gruppieren Salamon und Sokolowski (2010) die Länder mit ähnlichen Gegebenheiten bei den Schlüsselvariablen<sup>15</sup> in fünf unterschiedliche Muster. Jede dieser Gruppe weist bei den Schlüsselfaktoren und den geschichtlichen Entwicklungen spezifisch gemeinsame Merkmale aus.

| Modell             | Schlüsselindikatoren                  |                   |                                  |               |                             |
|--------------------|---------------------------------------|-------------------|----------------------------------|---------------|-----------------------------|
|                    | Anzahl Beschäftigte im Dritten Sektor | Freiwilligenquote | Staatlicher Finanzierungsbeitrag | Spendenanteil | Wohlfahrtsbereich dominiert |
| Liberal            | Viele                                 | Mittel – Hoch     | Mittel – Klein                   | Mittel – Hoch | Ja                          |
| Korporatistisch    | Viele                                 | Klein – Mittel    | Hoch                             | Tief          | Ja                          |
| Sozialdemokratisch | Viele                                 | Hoch              | Mittel                           | Mittel        | Nein                        |
| Statisch           | Wenige                                | Tief              | Tief                             |               |                             |
| Traditionell       | Wenige                                | Mittel – Hoch     | Tief                             |               | Nein                        |

Tabelle 2: Modelle der Dritten Sektoren.<sup>16</sup>

#### Westeuropäische Modelle

Die ersten drei Modelltypen entsprechen industrialisierten Ländern, in denen die Zivilgesellschaft eine starke Stellung eingenommen hat und demokratische Grundwerte sich schon lange etabliert haben. Sie haben gemeinsam, dass sich in den Ländern gewisse Vorsorgemechanismen durchgesetzt haben, welche gegen die negativen Konsequenzen der Industrialisierung errichtet wurden (z.B. Vorsorgeeinrichtungen). Die Mechanismen sind aber in den drei Clustern unterschiedlich institutionell verankert, wie nachfolgend ausgeführt wird.

- Im **liberalen Modell** sind insbesondere die staatlichen Leistungen limitiert und Private treten an die Stelle des Staates, was insbesondere für die Wohlfahrtsbereiche gilt. Das Modell ist folglich durch einen relativ grossen Dritten Sektor charakterisiert, welcher stark von freiwilligen Leistungen (Spenden oder Arbeit) abhängt und im Vergleich zu anderen Clustern darin eher über einen kleinen Staatsanteil verfügt. Typische Vertreter sind: Argentinien, Chile, Dänemark, Neuseeland, Grossbritannien, USA und tendenziell Kanada, Australien sowie mit Einschränkung auch die Schweiz.
- Eine zweite Staatengruppe bildet das **korporatistische Modell**, in dem unterschiedliche Interessengruppen mit Hilfe des Staates gemeinnützige Ziele verfolgen. Dabei ist insbesondere die staatliche Finanzie-

<sup>15</sup> Vgl. Kapitel V.

<sup>16</sup> Quelle: Salamon und Sokolowski, 2010.



rung und Unterstützung für den Dritten Sektor stark ausgeprägt, da der Staat die Ausführung der Aufgaben den NPO überlässt. Im Vergleich zum liberalen Modell sind hier zudem weniger Freiwillige tätig. Länder dieses Typs sind: Belgien, Frankreich, Deutschland, Irland, Niederlande und Israel, sowie mit Einschränkung Italien, Portugal und Spanien.

- In den westeuropäischen Ländern hat sich als dritte Alternative ein sozialdemokratisches Modell entwickelt. Hier dominiert der Staat im Wohlfahrtsbereich sowohl als Finanzierer als auch als Träger der betreffenden Einrichtungen. Das führt dazu, dass in diesen Ländern der NPO-Sektor im Gegensatz zu den übrigen westeuropäischen und nordamerikanischen Ländern im Kultur- und Freizeitbereich am grössten ist und vor allem von Freiwilligen und Ehrenamtlichen gebildet wird. Klassische NPO-Bereiche sind in diesen Ländern Sport, Freizeit, Kultur und die Interessenvertretung. Dadurch ist der Staat auch nicht der wichtigste Geldgeber des Sektors, sondern die Gelder werden primär selbst erwirtschaftet. Hierzu zählen Finnland, Norwegen, Schweden und ferner Österreich.

Darüber hinaus haben sich auch zwei Modelltypen entwickelt, in denen der Dritte Sektor keine grosse Rolle einnimmt. Dazu zählen Länder, in denen die wirtschaftliche Entwicklung im Vergleich zu Westeuropa und Nordamerika spät einsetzte oder das politische System keine freie Entwicklung zivilgesellschaftlicher Organisationen zulies.

Statisches und  
traditionelles Modell

- Im **statischen Modell** hat der Staat eine aktive Rolle als Gegenspieler der NPO eingenommen und sieht in diesen eine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung und den Staat; oder der Staat unterlässt es zumindest, die NPO zu unterstützen. In diesen Gesellschaften ist der Dritte Sektor nur schwach ausgeprägt, er genießt wenig staatliche finanzielle Unterstützung und kann auch nur auf wenige Freiwillige zurückgreifen. Hierzu zählen Brasilien, Kolumbien, Polen und die Slowakei, sowie als Grenzfälle Tschechien, Japan, Südkorea, Ungarn, Mexiko, Peru und Rumänien.
- Das letzte Cluster bilden die **Traditionalisten** unter den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern, welche zudem rudimentäre demokratische Strukturen besitzen. Dabei sind vor allem traditionelle Werte und privaten Strukturen wichtig für den sozialen Austausch und Hilfe, weshalb auch hier nur wenige NPO existieren. Die wenigen grossen NPO sind insbesondere in der Entwicklungs- und Armenhilfe tätig und beziehen ihre Gelder primär aus dem Ausland (Stiftungen, ehemalige Kolonialländer) oder von religiösen Organisationen. Klar ersichtlich ist hier die koloniale Vergangenheit der Länder, zu denen Pakistan, Tansania, Uganda oder die Philippinen zählen. Weniger deutlich ist die Zuordnung bei Indien, Kenia und Südafrika.



### Einordnung der Schweiz

Die Schweiz ist, wie auch in den Daten zu erkennen ist, kein typischer Vertreter des liberalen Clusters mehr (Nollert, 2007). Sie hat sich von einem Land mit klaren liberalen Wurzeln immer stärker wegbewegt und kann seit den 1980er-Jahren nicht mehr eindeutig zu diesen Ländern gezählt werden. In den letzten Jahren hat sie sich vielmehr den Gruppen der korporatistischen und sozialdemokratischen Länder angenähert (Arts und Gelissen, 2002). Die Gründe sind zum Beispiel bei der immer stärker werdenden Bedeutung der Sozialleistungen (AHV, Krankenversicherungen, Arbeitslosenunterstützungen) zu finden. Aber auch die relativ hohen arbeitsrechtlichen Protektionen und die starke Bedeutung der Verbände in der Politik sowie die tendenziell schwachen Gewerkschaften entsprechen nicht mehr dem klassischen liberalen Modell. Daher ist es schwierig, die Schweiz eindeutig einem Typus zuzuordnen (Nollert, 2007).

Diese Übersicht über den aktuellen Stand der internationalen Forschung der Dritten Sektoren verdeutlicht, dass die NPO in den jeweiligen Gesellschaften unterschiedliche Rollen einnehmen. Diese sind vor allem auf die unterschiedlichen Traditionen und Entwicklungen der Länder zurückzuführen. Zahlreiche Nachbarländer in Mittel- oder Osteuropa haben eine ähnliche Geschichte und kulturelle Werte, was dazu führt, dass sich diese Länder in der Bedeutung der Dritten Sektoren wohl schrittweise annähern werden, obwohl sie über einen längeren Zeitraum unterschiedlichen politischen Systemen angehörten. Wie schnell dies geschieht, bleibt abzuwarten (Salamon und Sokolowski, 2004).

### Literaturverzeichnis

- Archambault, E. (1999). Le secteur sans but lucratif en France et dans le monde. Besucht am 27.02.2009, auf [http://www.fondationdefrance.org/content/download/8324/125273/version/6/file/1999\\_sbutluc.pdf](http://www.fondationdefrance.org/content/download/8324/125273/version/6/file/1999_sbutluc.pdf)
- Arts, W. und Gelissen, J. (2002). Three Worlds of Welfare Capitalism or more? A State-of-the-art Report. *Journal of European Social Policy*, 12(2), S. 137-158.
- Atingdui, L. (1995). Defining the Nonprofit Sector: Ghana. *Working Papers of the Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project*. Baltimore: The Johns Hopkins Center for Civil Society Studies.
- Bode, I. und Frantz, C. (2009). Die Profis der Zivilgesellschaft. Hauptamtliche in NGOs zwischen Strategie und Commitment. In Bode, I., Evers, A. und Klein, A. (Hrsg.), *Bürgergesellschaft als Projekt*, S. 172-192. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Budäus, D., Reichard, C. und Schauer, R. (2005). Ausgewählte Probleme und Perspektiven des Public Managements. In Budäus, D., Schauer, R. und Reichard, C. (Hrsg.), *Public and Nonprofit Management*, S. 7-24. Linz: Trauner.



- Burger, A., Dekker, P., van der Ploeg, T. und van Veen, W. (1997). Defining the Nonprofit Sector: The Netherlands. *Working Papers of the Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project*. Baltimore.
- DiMaggio, P. und Anheier, H. (1990). The Sociology of Nonprofit Organizations. *Annual Review of Sociology*, 16, S. 137-159.
- Evers, A. und Laville, J.-L. (2004). *The Third Sector in Europe*. Cornwall: Edward Elgar Publishing.
- Gronbjerg, K. A. und Paarlberg, L. (2001). Community Variations in the Size and Scope of the Nonprofit Sector: Theory and Preliminary Findings. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 30(4), S. 684-706.
- Kraus, P. (1999). Assoziationen und Interessenrepräsentation in neuen Demokratien. In Merkel, W., Gehrt, K. und Sandschneider, E. (Hrsg.), *Systemwechsel 4. Die Rolle von Verbänden im Transformationsprozess*, S. 23-44. Opladen: Leske + Budrich.
- Lummerstorfer, A.-J. (2005). Interkommunale Kooperation – welche Aufgaben eignen sich? In Budäus, D., Schauer, R. und Reichard, C. (Hrsg.), *Public and Nonprofit Management*, S. 97-116. Linz: Trauner.
- Newton, K. (1997). Social Capital and Democracy. *American Behavioral Scientist*, 40(5), S. 575-586.
- Nollert, M. (2007). Sonderfall im rheinischen Kapitalismus oder Sonderweg im liberalen Wohlfahrtskapitalismus? Zur Spezifität des Sozialstaats Schweiz. In Eberle, T. und Imhof, K. (Hrsg.), *Sonderfall Schweiz*, S. 153-171. Zürich: Seismo.
- Reichard, C. (2003). Governance öffentlicher Dienstleistungen. In Budäus, D., Schauer, R. und Reichard, C. (Hrsg.), *Public and Nonprofit Management*, S. 24-42. Linz: Trauner.
- Ritz, A. (2006). Führung mit Leistungsauftrag und Globalbudget – 10 Jahre Erfahrungen aus den Verwaltungsreformen in der Schweiz. In Schauer, R. (Hrsg.), *Innovative Verwaltungen*, S. 7-40. Linz: Trauner.
- Salamon, L. (2001). Der Dritte Sektor im internationalen Vergleich. In Priller, E. und Zimmer, A. (Hrsg.), *Der Dritte Sektor international: mehr Markt- weniger Staat?*, S. 31-56. Berlin: Edition Sigma.
- Salamon, L. und Anheier, H. (1997). Der Nonprofit-Sektor im internationalen Vergleich: Ein theoretischer Versuch. In Schauer, R., Anheier, H. und Blümle, E.-B. (Hrsg.), *Nonprofit-Organisationen (NPO) – dritte Kraft zwischen Markt und Staat? Ergebnisse einer Bestandesaufnahme über den Stand der NPO-Forschung im deutschsprachigen Raum*, S. 13-56. Linz: Trauner.
- Salamon, L. und Anheier, H. (1999). Civil Society in Comparative Perspective. In Salamon, L., Anheier, H., Toepler, S. und Sokolowski, W. (Hrsg.), *Global Civil Society: Dimensions of the Nonprofit Sector*, S. 3-40. Baltimore.

- Salamon, L. und Anheier, H. (2001). *Der Dritte Sektor: Aktuelle internationale Trends* (2.). Gütersloh.
- Salamon, L., Anheier, H., Toepler, S. und Sokolowski, W. (1999b). *Global Civil Society: Dimensions of the Nonprofit Sector*. Baltimore.
- Salamon, L. und Sokolowski, W. (Hrsg.). (2004). *Global Civil Society. Dimensions of the Nonprofit Sector* (2. Auflage). Bloomfield: Kumarian Press.
- Salamon, L. und Sokolowski, W. (Hrsg.). (2010). *Global Civil Society: Dimensions of the Nonprofit Sector* (3. Auflage). Bloomfield: Kumarian Press.
- Salamon, L., Sokolowski, W. und List, R. (2003). *Global Civil Society. An Overview*. Baltimore.
- Salamon, L., Sokolowski, W. und List, R. (2004). Global Civil Society: An Overview. In Salamon, L. und Sokolowski, W. (Hrsg.), *Global Civil Society: Dimensions of the Nonprofit Sector*, 2. Auflage. Bloomfield: Kumarian Press.
- Sebaldt, M. (1997). *Organisierter Pluralismus: Kräftefeld, Selbstverständnis und politische Arbeit deutscher Interessengruppen*. Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Toepler, S. und Anheier, H. (2005). *Ökonomische Theorien von Nonprofit-Organisationen*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Wollebaek, D. und Selle, P. (2003). The Importance of Passive Membership for Social Capital Formation. In Hooghe, M. und Stolle, D. (Hrsg.), *Social Capital: Civil Society and Institutions in Comparative Perspective*, S. 67-89. New York: Palgrave MacMillan.
- Zimmer, A. (2000). *The Third Sector Germany*. Münster: Arbeitsstelle Aktive Bürgerschaft.
- Zimmer, A. und Priller, E. (2007). *Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel: Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

### Abkürzungsverzeichnis

|       |   |
|-------|---|
| AHV   | Alters- und Hinterlassenenversicherung                  |
| BIP   | Bruttoinlandsprodukt                                    |
| CNP   | Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project      |
| FTE   | Full Time Equivalent                                    |
| ICNPO | International Classification of Nonprofit Organizations |
| NPM   | New Public Management                                   |
| NPO   | Nonprofit-Organisation(en)                              |
| PPP   | Public Private Partnership                              |